

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 236 (1957)

Artikel: Soglio und seine alten Salis-Paläste
Autor: Däster, Adolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-375587>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Palazzo Salis (Casa Battista)

Aus «Der Hochwächter», Verlag P. Haupt, Bern

Soglio und seine alten Salis-Paläste

Von Adolf Däster

Das Bergellerdorf Soglio, bekannt als Stammsitz eines der mächtigsten Bündnergeschlechter, derer von Salis, liegt auf einer grünen, aussichtsreichen Bergterrasse, fast elfhundert Meter hoch und etwa 400 m über dem Tale der Maira. Man erreicht die zirka 350 Einwohner zählende Ortschaft, die in ihrer Bauart den italienischen Einschlag sofort erkennen läßt, entweder auf dem schmalen Poststräßchen von Spino, durch den herrlichen Kastanienwald „Brentan“, oder aber vermittelt eines feinen und aussichtsreichen Pfades von Stampa her. Nach zirka zweistündigem Aufstiege von dort aus steht man auf einen Schlag vor dem hohen Campanile von Soglio und dem stattlichen Dorfe, das man auf dem ganzen Wege nicht sieht. Segantini, der berühmte Alpenmaler, hat Soglio einmal «la soglia del paradiso», die Schwelle des Paradieses,

genannt. Und eines seiner schönsten Gemälde, „Werden“, das erste des großen Triptychons, das im Segantini-Museum in St. Moritz zu sehen ist, entstand hier eben in den Jahren 1897/99. Von Soglio aus hat man einen Blick in die mächtigen Berge, wie selten an einem Orte: tagtäglich genießt der Besucher die Bondascagruppe, eine Gipfelwelt von grandiosester Architektur!

In engen, gekrümmten Gäßchen durchschreiten wir das malerische Dorf und auf einmal sehen wir uns vor die lange Front der Salispaläste gestellt. Sie sind zwar eher schmucklos als prächtig. Ihre Schönheit liegt anderswo: aus einem amorphen Gemenge von dunklen Bicolis, einem undisziplinierten Wirrsal, löst sich ein klarer baulicher Gedanke. Im 15. Jahrhundert bewohnten die Salis, die im 13. Jahrhundert von Como aus den Weg nach Grau-

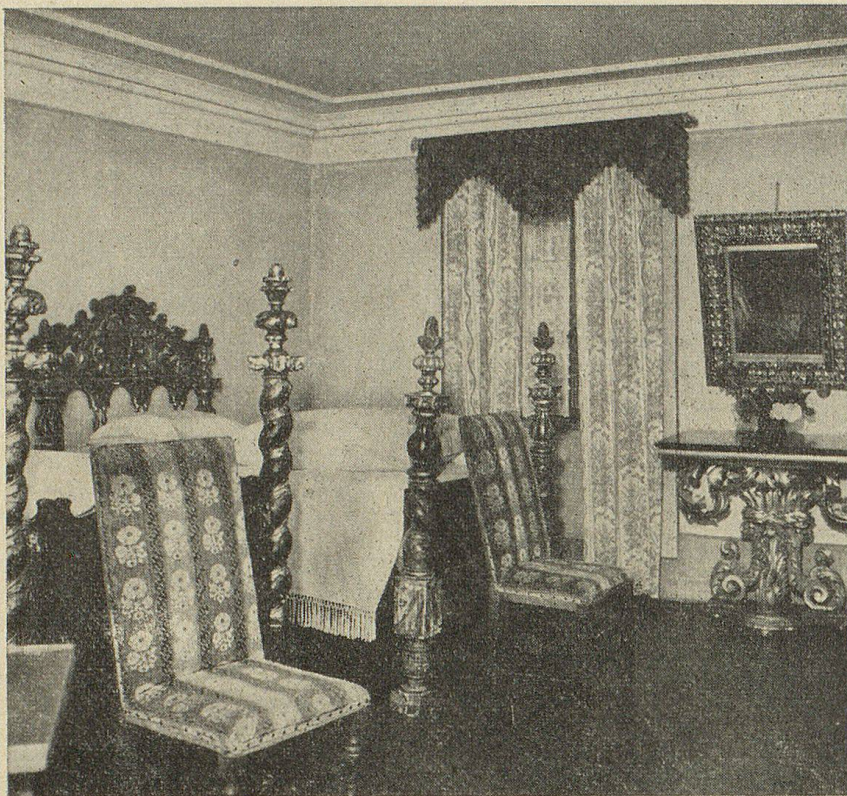


Photo Pedrett, St. Moritz

Schlafzimmer im Palazzo Salis mit vergoldeten venezianischen Betten

bünden und damit nach Soglio gefunden, ein Quartier inmitten des Dorfes. Erst später zogen sie sich an die äußerste, obere, dem Berg zugewandte Seite des Dorfes zurück; dadurch wurde die ganze Dortschaft mit einemmal zum Rahmen für die Reihe der stolzen Paläste. Die drei großen Häuser mit ihren langen Fensterreihen und wappengeschmückten Portalen zeugen noch in unsern Tagen von ihrer ruhmreichen Vergangenheit, obwohl längst keine Salis mehr darin wohnen! Die Casa Battista, der erste der drei Paläste, der seit zirka 60 Jahren als Pension Willy betrieben wird, wurde in ihrer jetzigen Form als Vorbau eines ältern Hauses, dessen Entstehungszeit unbekannt ist, im Jahre 1701 von Commissari Battista von Salis, die sehenswerte Inneneinrichtung aber zum Teil von dessen Sohn Vicari von Salis (1701–1760) erstellt. Das ganze Haus gleicht einem Museum. Von den Wänden grüßen uralte farbenprächtige Gemälde und stolze Ahnenbilder, kunstvolle Kästen, Tische und Truhen schmücken die Gänge und Zimmer. Der Eß-Saal ist sehenswert, ebenso das große Treppenhaus und einzelne Prunkzimmer. Hinter dem Hause breitet sich ein geräumiger, prächtiger Garten aus, wo man fein ausruhen kann.

nach Gemünden im Rheinland. Die Entstehung des letzten Palastes der Casa Antonio, fällt ins 18. Jahrhundert; die große Bibliothek desselben befindet sich ebenfalls in Gemünden; auch dieses Haus ist seit 1880 nicht mehr im Besitze der Salis-Familien. Die zu den drei Palästen gehörenden Gärten waren früher wegen ihrer seltenen Pflanzen und Wasserspiele berühmt.

Die zwei ältesten Salishäuser, die Casa Gubert, im Jahre 1554, nehmen sich neben den drei oben erwähnten Palazzi eher bescheiden aus und bergen eigentlich außer zwei prächtig getäfelerten Stuben und schönen Kachelöfen keine weiteren Sehenswürdigkeiten.

Zum Schlusse sei noch hingewiesen auf den kostbaren Kirchenschatz der evangelischen Dorfkirche von Soglio (Tauf- und Kommuniongeräte), echte Augsburger Arbeit, eine Stiftung eines Zweiges der Familie von Salis-Soglio um die Mitte des 17. Jahrhunderts.

Wir nehmen für diesmal Abschied von Soglio und seinen alten Palästen und hoffen, daß recht viele Berg- und Kunstfreunde den Weg nach dem reizenden Flecken Erde im Lande der 150 Täler finden mögen.

Nicht nur J. B. Widmann, Giovanni Segantini, Rainer Maria Rilke, Joh. Beat Wiedland, Giovanni Giacometti die Schriftsteller Schmid und Calzini, der frühere schweizerische Minister in Tokio und Bukarest Ferdinand von Salis, waren hier gern gesehene Feriengäste; seit Jahrzehnten suchten einzelne unserer Bundesväter aus Bern gerne für einige Tage hier oben Ruhe und Erholung.

Besitzer der Casa Battista sind die Grafen von Salis-Soglio (englische Linie im Schloß Bondono). Ein großer Stallazzo verbindet die Casa Battista mit der Casa Max, eigentlich Casa di Mezzo. Dieser im Besitze der Familie Giovanoli stehende Palast wurde im Jahre 1696 erbaut und zwar von den Söhnen des Commissari Rudolf: Bundespräsident Friedrich Anton, Landeshauptmann Rudolf und Oberstleutnant Andreas von Salis. Die kostbare Inneneinrichtung wurde Anno 1843 verschleudert. Die Gobelins kamen



Photo Pedrett, St. Moritz

«Soglio — la soglia del Paradiso = die Schwelle zum Paradies» (Segantini)

Blick in die Bondasca-Gruppe, rechts Piz Cengalo und Badile. Im Vordergrund der prächtige alte Parkgarten des Palazzo Salis mit seinem bunten Gemisch nordischer Nadelhölzer und südländischer Pflanzenarten (Edelkastanien). Hier malte Segantini eines seiner schönsten Alpenbilder. In der Tat gehört der Ausblick ins Bondascagebirge von Soglio aus zum Großartigsten, was die Alpenwelt zu bieten hat